

Erasmus Auslandsbericht 2017/18: Praktikum in Cambridge, England

Da das Auslandssemester für Studierende der Digitalen Medien nicht mehr obligatorischer Bestandteil des Studiums ist, bleibt diese Möglichkeit bedauerlicherweise selten ausgeschöpft. Es braucht nun mindestens doppelt so viel Mut, Kraft und Zeit, um den Schritt ins Ausland zu wagen und erfolgreich zu planen. Mit der fehlenden Verpflichtung ein Semester im Ausland zu absolvieren kommen aber auch Freiheiten. So ist der zeitliche Rahmen sowohl für die Dauer des Aufenthaltes als auch für die Einordnung in den curricularen Ablauf des Studiums frei gestaltbar. Dadurch war mir zum Beispiel die Chance gegeben, erst dann ins Ausland zu gehen, als alle Vorbereitungen getroffen waren. Diese Vorbereitung setzt sich aus zwei grundlegenden Faktoren zusammen: der Aufenthaltsplanung (Wo? Welche Institution/Firma? Wann? Wie lang?) und der Realisierung (Finanzierung, Unterkunft, Visa, Versicherung, Transport etc.). Die Planung sollte hierbei vielmehr ein Wunsch aller Studierenden sein, einen Teil des Studiums im Ausland zu verbringen. Der Wert, die Vorteile und Chancen für diese Möglichkeit sind unkalkulierbar und ich möchte diese Empfehlung jedem Studierenden ans Herz legen.

Wenn die Option besteht das Auslandssemester nicht nur als Gaststudent an einer Universität zu absolvieren, sondern auch als Praktikant in einer der vielen Firmen arbeiten zu können, kann dieses Überangebot durchaus überwältigend wirken. An dieser Stelle hilft es zu Beginn eine der Fragen zur Aufenthaltsplanung (z.B. Wunschland) zu beantworten und um diese Entscheidung herum die anderen Fragen zu beantworten. Angenommen das Wunschland hat bestimmte Visaregulierungen, kann sich dadurch zum Beispiel die Aufenthaltsdauer von selbst klären. Ähnlich konkretisiert sich die Planung, wenn man sich an Semesterzeiten der Zieluniversität halten muss. Somit entsteht schnell eine grobe Idee mit den wichtigsten Fragen bereits beantwortet.

Die größte Hürde ist die Realisierung, der organisatorische Aufwand, um diese grobe Idee in ein konkretes Vorhaben zu übersetzen. In meinem Falle war eine finanzielle Sicherheit von Nöten, um mich beruhigt auf das Vorhaben einlassen zu können. Zum Glück gibt es die Hilfe vom International Office! Neben der geduldigen Beratung kann man dort alles Nötige zur Realisierung klären. Um dies so effizient wie möglich zu gestalten, hilft es, wenn so viele Fragen zur Aufenthaltsplanung bereits beantwortet werden können. Was davon schlussendlich möglich und machbar sein wird, stellt sich dann im Gespräch heraus. Ich hatte das Zielland, die Aufenthaltsdauer und die Zielfirma bereits weitestgehend festgelegt und konnte somit sehr konkret anfragen, was ich für die Realisierung brauchen würde. Mit der dort erhaltenen Hilfe konnte ich den Erasmus-Antrag erfolgreich fertig stellen, Versicherungsfragen beantworten und hatte Zugang zu einem Netzwerk von Erasmus-Alumni, beziehungsweise zu Erasmus-Kontakten im Zielland. Dieses Netzwerk ist mindestens genauso wertvoll wie die Förderung an sich. Fragen zum Ablauf, der Situation

vor Ort, Erfahrungen und Tipps sind nun nur noch eine E-Mail entfernt. Darüber lassen sich zum Beispiel Fragen zum Semesterticket klären oder der Kontakt zu Wohngemeinschaften in der Zielregion herstellen. Auch die finanzielle Förderung durch das Erasmus-Programm ist eine solide Grundlage, um Basiskosten wie Miete oder Fahrtkosten zu decken. Nun deckt der Erasmus-Satz nicht alles, was man im täglichen Leben so braucht, zumal die Auslandserfahrung auch in vollen Zügen genossen werden sollte und somit Kosten für sämtliche Unternehmungen oder touristische Aktivitäten anfallen können und sollten. Es besteht über das Studium hinaus selten die Chance wieder so intensiv mit einer Kultur in Kontakt zu kommen, deshalb empfehle ich so viel wie möglich mitzunehmen und keine Kosten für einmalige Möglichkeiten zu scheuen. Sparen kann man, wenn man wieder in Deutschland ist. Diese Extrakosten gilt es nun zu decken und dafür kann man an einigen Stellen sparen oder dazuverdienen. Als Praktikant habe ich deutlich gemacht, dass ich einen Zuschuss von der Arbeit brauche. Dieser muss nicht viel sein und sollte kein Ausschlusskriterium für die Wahl der Institution/Firma darstellen. Für weitere finanzielle Zuschüsse gibt es zahlreiche Stipendien und Förderprogramme, unter anderem auch durch das BAföG-Amt (siehe International Office).

Neben den „existentiellen Grundlagen“ für das Auslandssemester gibt es einige weitere bürokratische Hürden, die einem sonst einen Strich durch die Rechnung machen könnten: Versicherungsschutz, Visa-Antrag, Meldebescheinigung im Zielland oder ggf. Abmeldung aus Deutschland. Diese Vorbereitungen klingen vielleicht mühselig, sind aber einfach zu bewerkstelligen, wenn genügend Zeit eingeplant wird. Es fällt mir schwer einen Zeitraum zu nennen, in meinem Falle waren es etwa drei Monate Vorbereitungszeit, in denen viele Dokumente ausgefüllt, weitergeleitet und nachgereicht wurden, schließlich muss die Planung in Absprache mit der Universität, der Zielinstitution, den Behörden und der Versicherung erfolgen.

Ein weiterer nennenswerter Punkt ist die Wohnsituation. Dies ist bekanntlich keine einfache Sache in Studentenstädten und dass dadurch die Mietpreise in den Himmel jagen hilft auch weniger. Cambridge ist mit London und Oxford eine der teuersten Städte im Vereinigten Königreich, wo also kommt man unter? Cambridge ist wie ein großer akademischer Umstiegsbahnhof: täglich passieren hunderte Studenten, Professoren, Gastdozenten und natürlich Austauschstudierende aus aller Welt durch diese Stadt und hinterlassen eine dementsprechende Fluktuation an verfügbarem Mietraum und dem Hab und Gut, was man für einen temporären Aufenthalt so braucht. Dadurch gibt es unzählige Wohngemeinschaften, Privatunterkünfte und ganze Häuserblöcke für diese „Gäste“. Wenn also die Möglichkeit besteht außerhalb des regulären Semesterbetriebes anzureisen, treibt das die Chance auf eine gute Wohnung in die Höhe. Der Semesterstart Ende September/Anfang Oktober ist wohl am ungeeignetsten. In England gibt es die sogenannte

Council Tax, eine Art Anwohnersteuer, die sich im Jahr auf knapp £1300 beläuft. Wenn man sich dort meldet, liegt kurze Zeit später ein Schreiben mit der dementsprechenden Forderung im Briefkasten, der man bequem online mit einem Immatrikulationsnachweis entgegen gehen kann.

Vor dem Schritt ins Ausland lohnt es sich darüber hinaus eine Vollmacht für eventuelle Anliegen, die in Deutschland anfallen könnten, an Freunde oder Familie auszustellen. Somit ist jederzeit ein Ansprechpartner vor Ort, falls Dokumente ausgefüllt, abgeholt oder eine Überweisung getätigt werden muss.

Als generellen Aufenthaltszeitraum empfehle ich die sechs Monate (oder länger) so zu legen, dass man vor dem Semesterbeginn ankommt und sich in Ruhe orientieren kann, eine Wohnung findet, sich ein Fahrrad zulegt (bevor alles ausverkauft ist) und dann miterlebt, wie die Stadt zum Start des Semesters aus dem Dornröschenschlaf erwacht und ein breites Programm an Aktivitäten anbietet.

Der besondere Wert einer Auslandserfahrung bleibt in den seltensten Fällen durch besonders spannende Studieninhalte in Erinnerung. Vielmehr geht es darum Land und Kultur zu entdecken und sich einem Netzwerk von Menschen aus aller Welt anzuschließen, die diese Neugier teilen. In vielen Universitäten gibt es eine gut etablierte Plattform für Studierende des Erasmus-Programms, wo sich geholfen und beraten wird. Leider habe ich oft beobachtet, dass damit auch ein gewisser Komfort einhergeht, der die Neugier gegenüber des Ziellandes eindämmt. Deshalb empfehle ich auch gegenüber anderen sozialen Kreisen offen zu sein und zum Beispiel in Sportvereinen, Wohngemeinschaften oder an extracurricularen Programmpunkten aktiv anzuknüpfen. Dies gilt für private Zwecke, kann aber auch eine hervorragende Möglichkeit sein, um neue berufliche Perspektiven zu erkennen. Durch die vielen sozialen Kontakte ergibt sich schnell ein Zugang zu verschiedenen Berufsfeldern und basierend auf der Herkunft der sozialen Kontakte gewinnt man tiefe Einblicke in Arbeitsmöglichkeiten in anderen Ländern oder Kulturkreisen.

Cambridge ist in dieser Hinsicht wohl einer der spannendsten Standorte weltweit und dieses „Netzwerken“ ist in keinem Falle verpönt – vielmehr wird es aktiv angeregt und nicht selten als eigener Programmpunkt bei Veranstaltungen hervorgehoben.

Zurückblickend war die Entscheidung in einer kleinen und jungen Firma zu arbeiten in vielerlei Hinsicht von großem Vorteil. Mein Praktikum war ein umfangreicher Einblick in die Start-Up-Kultur und ich konnte mich schnell einbringen und interne Prozesse mitgestalten. Start-Ups auf der ganzen Welt suchen nach engagierten, flexiblen Menschen, die eigenverantwortlich arbeiten und die gemeinsame Vision vor den finanziellen Outcome stellen. Damit sind sie ein ideales Ziel für Initiativbewerbungen und bergen großes Potential, um in kurzer Zeit in einem kleinen Team Fuß zu fassen.

Neben den offensichtlichen Medien- und Kreativarbeiten habe ich schnell einen großen Teil der Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit übernommen. Durch Kundenkontakt und aktive Outreach-Arbeit hat sich mein Englisch in sehr kurzer Zeit mündlich und schriftlich deutlich verbessert, wodurch ich wiederum zuversichtlich weitere Aufgaben übernehmen konnte. Zu den größten Erfolgen zählt der Aufbau einer Online-Plattform für Bildungsvermittlung zwischen Asien und dem Vereinigten Königreich und eine intensive Phase im Sommer, in der ich eine Schülergruppe aus China für knapp zwei Wochen auf einem Austauschprogramm durch England filmisch begleiten konnte. Diese zwei Highlights stehen exemplarisch für die Vielseitigkeit meiner Tätigkeit während des Auslandssemesters.

Abschließend kann ich meine Zeit in Cambridge als einen äußerst prägenden Abschnitt beschreiben. In dieser Stadt vergeht kein Tag, an dem nicht irgendwo ein interessanter Vortrag, eine Podiumsdiskussion, eine Filmpremiere oder ein Ruderrennen stattfindet (zumindest während der Semesterzeiten). Man teilt sich den gemeinsamen Wohnraum mit Menschen aus der Wissenschaft, Politik und Kultur und das Besondere daran ist, dass all diese Menschen kontaktfreudig und offen sind. Deshalb werden mir besonders die sozialen Kontakte, die ich knüpfen konnte, in Erinnerung bleiben. Sowohl die Kollegen aus der Firma als auch viele Studenten der University of Cambridge haben mir dort eine unvergessliche Zeit beschert und ich bedanke mich vielmals bei dem International Office der Hochschule für Künste für die starke Unterstützung und das Ermöglichen dieser Erfahrung.